

„Für mich schließt sich ein Kreis“

Theater an der Wien. George Jackson dirigiert Rossinis „Il barbiere di Siviglia“ in der Kammeroper (Premiere: 11. März)

Wer glaubt, die Ära von Roland Geyer wäre nach der hinreißenden Premiere von Leoš Janáček's „Jenůfa“ bereits vorbei, irrt. Zwar wird das Theater an der Wien einer zweijährigen und dringenden nötigen Generalsanierung unterzogen – Nachfolger Stefan Herheim weicht ab Herbst ins Museumsquartier aus – in der Kammeroper ist aber auch für Geyer noch lange nicht Schluss. Hier wird bis Juni weitergespielt. Die nächste Produktion gilt Gioachino Rossinis „Il barbiere di Siviglia“ am 11. März. Dirigent ist dabei der in London geborene George Jackson, der längst auf dem Weg zu einer internationalen Karriere ist.

Cooler Partys

„Ich habe ‚Barbiere‘ bereits konzertant gemacht und war vor zehn Jahren als Assistent an der Wiener Staatsoper. Für mich schließt sich damit ein Kreis“, so der aus einer echten Schauspielerfamilie kommende Künstler. Doch was hat Jackson zur Musik und letztlich zur Oper gebracht? Lachend: „Ich hätte das auch nie gedacht. Als Teenager war ich Gitarrist in einer Band. Wir haben Rock und Punk gespielt. Das hat mir sehr gefallen, weil es nach jedem Konzert immer echt cooler Partys gab. Doch dann habe ich die ‚Symphonie fantastique‘ von Hector Berlioz gehört. Da wusste ich plötzlich, dass ich das auch machen will. Und dass es wohl auch in der Klassik cooler Partys geben könnte.“

Somit assistierte Jackson bald dem kanadischen Dirigenten Yves Abel, gewann erste Preise und sprang im Alter von nur 18 Jahren mit einem Dirigat von Giacomo Puccinis „Tosca“ – wie er selbst sagt – „ins kalte Wasser“. Mit Erfolg. Als Einspringer für Daniel Harding reüssierte er am Pult des Orchesters



1816 in Rom uraufgeführt, zählt Gioachino Rossinis „Il barbiere di Siviglia“ zu den beliebtesten (hier ein Probenfoto) und meist gespielten Opern



Christoph Zauner führt bei Rossinis „Barbiere“ Regie



George Jackson leitet das Wiener KammerOrchester

tre de Paris; in Österreich machte er mit seiner Interpretation von Michael Jarrells „Ombres“ mit dem ORF Radio Symphonieorchester Wien auf sich aufmerksam.

Doch was reizt Jackson an Rossinis „Barbiere“? „Extrem viel. Da wäre einmal die musikalische Seite, denn ich bin ein deklariertes Verehrer des Belcanto. Rossini, Belli-

ni, Donizetti – sie alle haben so eine hinreißende Musik geschrieben, die unglaublich leicht wirkt, aber ziemlich schwer zu realisieren ist. Bei ‚Barbiere‘ gibt es auch keine endgültige Fassung, die will erst von Aufführung zu Aufführung erarbeitet werden.“

Jackson weiter: „Zudem muss man die richtigen Tempi finden. Dirigiert man dieses Werk zu schnell, so wirkt es gehetzt. Dirigiert man es zu langsam, so kann es auch langweilig werden. Die Balance muss also stimmen.“

Und: „Als Dirigent verstehe ich mich als Unterstützer der Sängerinnen und Sängern, vor allem jetzt in Wien. Das Junge Ensemble des Theater an Wien ist so engagiert, das macht so viel Freude, mit diesen großartigen Menschen zu arbeiten. Sie stehen ja alle zwischen dem Abschluss der Ausbildung und einer echten Profilaufbahn. Da hat man eine Verantwortung. Das Stück selbst erinnert mich übrigens auch an eine Broadwayshow.“

PETER JAROLIN

Neu: Premiere ist am 11. März

Aufgrund eines Corona-Falls im Ensemble müssen wir die geplante Premiere von Rossinis „Il barbiere di Siviglia“ in der Kammeroper am 8. März leider absagen. Dieser Vorstellungstermin entfällt daher ersatzlos. Der neue Premieren-termin ist am Freitag, den 11. März 2022, 19 Uhr.

Verständigungen

Kartenbesitzer für die abgesagte Vorstellung am 8. März werden persönlich von unserem Kartenbüro kontaktiert und auf einen anderen Termin umgebucht. Tickets, die bereits für den 11.3. erworben wurden, behalten ohne Änderung ihre Gültigkeit.

www.theater-wien.at

Tickets

- Telefonisch bei Wien Ticket: +43/1/58885-111 in der Zeit von 8 bis 20 Uhr

- Online unter: www.theater-wien.at

- An der Tageskasse im Theater an der Wien, an der Abendkasse in der Kammeroper und im Theater an der Wien, Im Wien Ticket Pavilion vor der Staatsoper

- 13. 16., 18., 20., 22., 24., 29. März, jeweils 19 Uhr. Matinee 6. März 11 Uhr.

Variationen eines Untergangs

Im Rahmen von JET Specials | ist „Don Giovanni Last Minute“

Jeder glaubt, Mozarts „Don Giovanni“ genau zu kennen. Und doch sieht jeder ihn anders. Die Produktion von „Don Giovanni Last Minute“ nimmt sich dieses Themas an und erzählt die letzten Lebensmomente des legendären Verführers aus drei verschiedenen Perspektiven.

Also wird der legendäre Casanova am 31. März (19 Uhr) in der Kammeroper gleich aus mehreren Perspektiven seine letzte Minute vor der Höllenfahrt erleben.

Neue Einblicke

Es ist die Geschichte eines Untergangs, die sich wiederholt, aber doch jedes Mal ganz andere, neue Einblicke und Interpretationen anbietet. Denn es stellt sich auch die Frage: Wer ist letztlich Opfer, wer ist Täter, wer ist Gewinner und wer ist Verlierer? Nur so viel ist sicher: Die Zeit läuft ab.



Timothy Connor ist am 31. März in der Titelpartie von Mozarts „Don Giovanni“ zu erleben

Doch ist Welt ohne einen „Don Giovanni“ überhaupt vorstellbar? Was tun, wenn dieser uralte Mythos abhandeln sollte?

Diese und viele weitere Fragen werden in „Don Giovanni Last Minute“ vom Jungen Ensemble des Theaters an der Wien gestellt und musikalisch wie auch szenisch beantwortet.

Für die visuelle Komponente, sprich Inszenierung ist Georg Zlabinger zustän-

dig; am Klavier sorgt Elizabete Širante für die passenden Töne. Als InterpretInnen präsentieren sich Mitglieder des Jungen Ensemble des Theater an der Wien und Gäste. Timothy Connor ist Don Giovanni, Ivan Zinoviev ist Il Commendatore, Valentina Petraeva ist Donna Anna, Andrew Morstein ist Don Ottavio, Miriam Kutrowatz ist Zerlina, Alexander Aigner ist Leporello und Megan Kahts ist Donna Elvira.



Intensive Proben für ein Meisterwerk: Rossinis „Barbiere“